Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 81 (1963)
Heft: 51

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

E. STIEFEL

Dipl. Masch.-Ing.

1889 1963

Im Jahre 1926 wurde der damals erst 38jährige Edwin Stiefel zum Direktor des Elektrizitätswerkes Basel gewählt, das er während über 27 Jahren mit hohem Pflichtbewusstsein und grossem Können leitete.

Auf dem Gebiete der Energiebeschaffung war er durch die in seine Amtszeit fallenden Beschlüsse über die Beteiligung des Kantons Basel-Stadt an den Kraftwerken Oberhasli, Maggia, Birsfelden und Lienne in kluger Voraussicht für eine gute Energieversorgung bemüht. In den dreissiger Jahren, als der Energieabsatz stagnierte, hat er die weitere Verbreitung der Elektrizitätsanwendungen durch Schaffung einer Beratungsstelle und eines Ausstellungslokales im Stadtzentrum sowie durch günstige Tarife gefördert. Auch für den Ausbau der Energietransport- und Verteilanlagen und den Bau von neuen Unterwerken war er in umsichtiger und initiativer Weise besorgt. In Kombination mit der Kehrichtverbrennungsanstalt und dem Dampfkraftwerk Voltastrasse des Elektrizitätswerkes wurde vor 20 Jahren eine Fernheizung ins Leben gerufen, die trotz vielen Schwierigkeiten einen raschen Aufschwung genommen hat.

Während neun Jahren gehörte Direktor Stiefel dem Vorstand des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke an und wirkte auch als Mitglied verschiedener seiner Kommissionen. Von 1927 bis 1954 war er Mitglied des Ausschusses des Verbandes Aare-Rheinwerke, den er auch präsidierte und im Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband vertrat. In den Verwaltungsbehörden der Partnerwerke, an denen der Kanton Basel-Stadt beteiligt ist, wusste er nicht nur die Interessen von Basel zu wahren, sondern hat dank seinen vielseitigen Erfahrungen auch den betreffenden Werken manchen guten Rat geben können. Zusammen mit dem Verband Basler Elektroinstallationsfirmen gründete er schon früh die Elektrogemeinschaft Basel, um die gemeinsamen Bestrebungen der Installationsfirmen und des Werkes zu fördern.

Auch nach seinem 1954 erfolgten Rücktritt von der Leitung des Elektrizitätswerks Basel blieb er durch eine ihm von den Kraftwerken Lienne übertragene Vertrauensfunktion und als eidgenössischer Kommissär beim Kraftwerk Birsfelden mit seiner früheren Arbeit verbunden. Direktor Stiefel nahm auch gerne die Möglichkeit wahr, nicht nur mit den Kreisen der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft, sondern auch in der G. E. P. und im S. I. A. weiterhin Kontakt und Freundschaft zu pflegen. Er interessierte sich auch immer lebhaft für die neuesten Probleme des Elektrizitätswerkes und besuchte fast regelmässig die halbjährlichen Zusammenkünfte der Pensionierten, die seinerzeit auf seine Initiative ins Leben gerufen wurden.

Dank seiner abwägenden Klugheit, seiner Gründlichkeit und lautern Gesinnung gelang es Direktor Stiefel stets, alle geschäftlichen und menschlichen Probleme und Schwierigkeiten zu meistern. Sein Gerechtigkeitssinn, seine Güte und sein Wohlwollen sind bei seinen ehemaligen Mitarbeitern in dankbarer Erinnerung geblieben. *A. Rosenthaler*

† **Max Stahel,** dipl. Bau-Ing., S. I. A., G. E. P., von Turbenthal, geboren am 8. Juli 1900, ETH 1920 bis 1925, seit 1950 Professor für Eisenbahn- und Strassenbau inkl. Tunnelbau an der ETH, ist am 9. Dezember nach tapfer hingenommenem Leiden gestorben.

Mitteilungen

Elektrifikation der Strecke Paris - Brüssel. Diese 300 km lange Strecke, die zu den am stärksten belasteten Teilen des französischen Eisenbahnnetzes gehört, ist auf elektrische Traktion umgebaut worden und konnte am 9. September dem elektrischen Betrieb übergeben werden. Dazu mussten verschiedene Verbesserungen am Unterbau durchgeführt und eine grössere Zahl neuer Kunstbauten erstellt werden. Die gesamte Gleislänge des französischen Teils der Hauptstrecke beträgt rd. 600 km, wozu noch rd. 250 km Dienstgleis hinzukommen. Gewählt wurde Einphasen-Wechselstrom von 25 kV, 50 Hz. Eine eingehende Beschreibung ist in «Le Génie Civil» vom 15. Oktober 1963 zu finden. Die französischen Lokomotiven sind für Speisung durch Einphasenstrom und durch Gleichstrom gebaut und dazu teils mit Quecksilberdampf-Gleichrichtern, teils mit Silizium-Gleichrichtern ausgerüstet. Es bestehen drei Typen, die alle zwei zweiachsige Drehgestelle aufweisen. Für den einen Typ wird das Betriebsgewicht zu 69 Tonnen, die Dauerleistung zu 2900 PS (bei 74 km/h), die Einstundenleistung zu 3060 PS (bei 73 km/h) angegeben. Für den schweren Güterzugsdienst (Kohlenzüge) steht ein Lokomotivtyp für Einphasenwechselstrom im Dienst, bei dem in einem rotierenden Umformer Drehstrom von variabler Frequenz erzeugt wird, so dass für die Triebachsen einfache Kurzschlussläufermotoren angewendet werden können. Für den Dienst auf dem belgischen Teil der Strecke stehen 12 Lokomotiven für Geichstrom von 3000 V und 77,7 t Betriebsgewicht mit ebenfalls zwei zweiachsigen Drehgestellen zur Verfügung, deren Motoren bei 97 km/h 3560 PS (Dauerbetrieb) bzw. 3760 PS (Einstundenbetrieb) leisten. Die französischen und belgischen Lokomotiven, die für Betrieb auf beiden Netzen eingerichtet sind, werden vom Frühling 1964 an die TEE-Züge führen, die noch heute mit Dieseltriebwagen auf der Strecke Paris - Brüssel - Amsterdam verkehren, da die Leistungsfähigkeit der jetzigen Traktionsart nicht mehr ausreicht. Später sollen die Triebwagen dieser Züge auf vier Stromarten umgebaut werden, wie das bei denen der SBB bereits seit 1961 der Fall ist. — Bei der Einweihungsfahrt wurde die Strecke Paris - Brüssel in 2 h 35 min durchfahren, was einer mittleren Geschwindigkeit von 120 km/h entspricht.

Entwicklungen bei deutschen Heizkraftwerken. An der 2. Fachtagung, welche die Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke (VDEW) am 24./25. Oktober 1963 in München mit rd. 600 Teilnehmern durchgeführt hat, wurden bemerkenswerte Zahlen über diese Entwicklungen bekannt. Im Jahre 1949 gab es in Westdeutschland 31 Heiz- und Heizkraftwerke der öffentlichen Versorgung. 1956 hatte sich diese Zahl mehr als verdoppelt. 1962 waren es 75. Von 1949 auf 1962 ist der Anschlusswert dieser Werke von 555 Gcal/h auf 5300 Gcal/h angewachsen. Die Länge der Heiznetze erweiterte sich von 180 km auf rd. 1000 km (Hamburg — München) im Jahre 1962. Heute befinden sich schätzungsweise 350 Heiz- und Heizkraftwerke in der Planung oder im Bau. Bei den Heizkraftwerken hat die Stromerzeugung aus Heizdampf von 1961 bis 1962 allein um 30 % zugenommen. Am Beispiel von Wolfsburg, das heute nahezu vollständig fernbeheizt wird, konnte mit den eingeführten Mess- und Abrechnungsverfahren deutlich gezeigt werden, dass es durchaus möglich ist, mit der Einzelabrechnng die Verbraucher zufrieden zu stellen. Als beste Argumente für eine Fernheizung erweisen sich immer wieder: Bequemlichkeit für den Verbraucher, Sauberkeit der Luft (besonders in Grosstädten und im Industrierevier) und Unabhängigkeit von der jeweiligen Versorgungslage mit Brennstoffen. Das letzte Argument hat die Verbraucher aufgrund der Erfahrungen des letzten Winters in vielen Gemeinden für eine Fernheizung aufgeschlossener denn je gemacht.

Bohrhammer für Gasspürtrupps. Damit man mit einer Gasmessonde Beschädigungen von Gasleitungen rechtzeitig erkennen kann, müssen Bohrungen möglichst bis in die Nähe der Rohre niedergebracht werden, was vor allem trotz hartgefronenen Bodens schnell vonstatten gehen soll, damit ein Herd in kürzester Zeit lokalisiert werden kann. Hierfür eignet sich der leichte Bohrhammer DB 12 L der Demag AG, Duisburg, mit seiner Spezialbohrausrüstung, die aus Monobloc-Bohrern mit einem Schneidendurchmesser von 24 mm bei Längen von 300 und 400 mm sowie einem

Bohrer mit einem Schneidendurchmesser von 22 mm bei einer Länge von 800 mm besteht. Mit dieser Ausrüstung wurden sowohl in festgefrorenem Boden als auch in hartem Gestein Bohrfortschritte bis zu 1 m/min erzielt, eine Geschwindigkeit, die die Spürarbeit im geforderten Sinne begünstigt. Zudem erweist sich als besonderer Vorteil die Luftspülung an der Bohrkrone, die die Löcher während des Bohrens frei von Bohrstaub hält. Erfahrungen haben gezeigt, dass die Bodenstruktur an der Lochwand erhalten bleibt, und auch der Boden nicht verdichtet wird. So kann das einer Rohrschadenstelle entströmende Gas, mit dem der umgebende Boden angereichert ist, ungehindert durch das Bohrloch zur eingeführten Spürsonde dringen, die zugleich mit ihrem konischen Ansatz die Bohrlochöffnung dicht verschliesst. Der Bohrhammer ist aufgrund seines geringen Gewichtes leicht zu handhaben. Seine Steuerung liegt wie bei allen modernen Hämmern zentral in der Hammeraxe. Alle Arbeitsgänge, wie Anbohren, Bohren ohne und Bohren mit Spülluft sowie Ausblasen des Bohrlochs werden über einen Drehschieber gesteuert. Die Umsatzvorrichtung in dem vorderen Teil des Hammers arbeitet automatisch. Eine Auspuffschelle aus Gummi umschliesst den Hammerzylinder wie ein Kranz, so dass das Auspuffgeräusch stark gedämpft wird. Der Luftverbrauch des Gerätes beträgt bei 5 atü etwa 1,6 m³/min.

Der erste internationale Architektinnenkongress fand, wie Berta Rahm in der SBZ 1963, H. 39, S. 687 ausführlich berichtete, im Juni 1963 in Paris statt und vereinte fast ein Hundert Fachfrauen aus 20 Ländern. Er galt dem Austausch beruflicher Erfahrungen, sowohl im fachlichen wie im menschlichen Bezirk. Gerade weil der Kongress eine Minderheit vertritt, dürften seine geplanten Wiederholungen auch in Zukunft nach innen und nach aussen stützend und klärend wirken, und man ist den französischen Kolleginnen zu Dank verpflichtet, dass sie mit ihrem Charme, und mit viel Mühe auch, die Initiative zu dem Gespräch über die Landesgrenzen hinweg ergriffen haben. Falls dieses Gespräch sich einmal einem fachlichen Thema widmen wird, das der Frau besonders, wie z. B. das «habitat», entspricht, könnte ein Beitrag an wichtigste Aufgaben der Architektur heute geleistet werden, anregend für die ganze Architektenschaft.

Solange d'Herbez de la Tour, Präsidentin des Kongresses, im Gespräch mit M. Maziol, Ministre de la construction (Mitte) und M. Charlet, directeur au Ministère de la construction, bei der Bootsfahrt auf der Seine

Lisbeth Sachs

Geothermisches Kraftwerk auf Kamtschatka. Im Süden dieser Halbinsel (im Osten der Sowjetunion) befinden sich etwa 27 km östlich der am Ufer des Ochotsker Meeres gelegenen Siedlung Osjornoje heisse Quellen. Sie liegen nach den Bohrergebnissen in 650 m Tiefe. Die durchschnittliche Leistung eines Bohrloches liegt bei 20 kg/s. Insgesamt wurden durch Erkundungsbohrungen 150 bis 200 kg/s Wasser-Dampfgemisch gefördert mit einem Wärmeinhalt von 160 bis 190 kcal/kg. Nach einem Bericht in den «VDI-Nachrichten» vom 25. Sept. 1963, S. 1, verarbeiten zwei Dampfturbinen von je 2500 kW den in vorgeschalteten Abscheidern sich bildenden Sattdampf und treiben Drehstromgeneratoren an. Der Dampfdruck beträgt in den Abscheidern 1,5 atü, vor den Turbinen 1,2 atü und nach ihnen — 0,045 atü; der Dampfverbrauch wird bei der Nennleistung zu 25 t/h angegeben. Barometrische Mischkondensatoren, die auf 13,75 m Höhe aufgestellt sind, schlagen den Dampf nieder. Sie sind wie üblich mit Wasserstrahlapparaten ausgerüstet. Zur Anlage gehören ausser den Gebäuden vier Bohrlöcher mit einer Tiefe bis 450 m, vier Abscheider an den Bohrlöchern, rd. 600 m äussere Dampfleitungen von 500 mm Durchmesser sowie ein Wasserversorgungssystem für 2250 m³/h. Das aus den Abscheidern mit etwa 110 °C abfliessende Warmwasser kann für Heizzwecke verwendet werden.

Persönliches. Arch. *Eugen Probst* in Zürich, der hochverdiente Restaurator und während Jahrzehnten die Seele des Burgenvereins, hat am 14. Dezember bei voller geistiger und körperlicher Gesundheit seinen 90. Geburtstag gefeiert.

Buchbesprechungen

Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern. Band VI: Das Amt Hochdorf. Von *Adolf Reinle*. 544 S. 355 Abb. Birkhäuser-Verlag, Basel. 1963. Preis geb. 62 Fr.

Dieser stattliche Band — der 47. des Gesamtwerkes — schliesst die Darstellung des Kantons Luzern ab. Er enthält Nachträge zu den früher erschienenen Bänden, das Gesamtregister und einen vorzüglichen kunsthistorischen Ueberblick, der das Lokale in den Rahmen der grossen Entwicklungen stellt und diese Entwicklungen am Lokalen demonstriert, was sich im Fall Luzern besonders lohnt, denn die luzernische Politik und der Luzerner Katholizismus hatten immer einen grossen, internationalen Zug durch Nuntiatur, Jesuiten, französische Kriegsdienste.

Ausser dem hochinteressanten, aber stark verbauten «ottonischen» Beromünster ist im Kanton fast alles Mittelalterliche von der Flutwelle der Bautätigkeit des 17. und 18. Jahrhunderts fortgeschwemmt worden — ein edler Christus als Schmerzensmann im Schloss Baldegg (Abb. 141), die Figuren aus Adelwil und die ländlichen Trauernden (Abb. 207) im Landesmuseum, und Messbecher, Kelch und Aebtissinnenstab im Kloster Eschenbach sind versprengte Reste von hohem Rang. Das erst 1180 gegründete Luzern war bis ins 14. Jahrhundert auf Arbeiten aus den Bischofsstädten Basel und Konstanz angewiesen — dann hatte es eigene Meister, in der Architektur allerdings folgten auch später Tessiner, Italiener, Vorarlberger, Tiroler, Bayern. Die Epoche des «Manierismus» zwischen Renaissance und Barock ist nördlich der Alpen kaum irgendwo so gut vertreten wie in Luzern, das vom Dreissigjährigen Krieg verschont blieb. Die Hofkirche, begonnen 1633 vom Jesuitenbruder Jakob Kurrer, ist eine der bedeutendsten unter den wenigen Renaissance-Kirchen im deutschen Sprachgebiet, und in Luzern die erste, nach einheitlichem Plan komplett ausgestaltete Kirche mit 12 Retabel-Altären des Niklaus Geisler; der gleichzeitig, von 1631 bis 1664 tätige Hans Ulrich Räber wird vom Verfasser mit Recht als die eigenwilligste Plastikerbegabung seiner Zeit bezeichnet — sein Saint-Louis im Chorgestühl der Franziskanerkirche ist die vollkommenste Verkörperung der höfischen Eleganz zu Louis-treize-Zeiten — es gibt in Frankreich keine bessere, und sein Ornament ist von erstem Rang.

Die luzernischen Städtchen Sempach (gegründet um 1220), Sursee (um 1256), Willisau (um 1278) halten eine reizvolle Mitte zwischen städtischen und ländlichen Bauformen, auch gibt es im neuen Band eine ganze Reihe hervorragend schöner Situationen. Die Johanniterkommende Hohenrain bekrönt prachtvoll ihren Hügel mit unvergleichlicher Aussicht, enttäuscht aber in der Nähe. Völlig rein erhalten sind Situationen wie Hochdorf, Hitzkirch, Eschenbach und das ländliche Blatten.

Viele der abgebildeten Skulpturen und Malereien sind ausgesprochen ländlich, dabei kann man nicht oft genug wiederholen, dass diese Feststellung keine Herabsetzung bedeutet. Denn alle diese Madönnchen und sonstigen Heiligen

sind ja nicht für die Kunstgeschichte bestimmt gewesen, und was in einem Museum zweitrangig erscheint, wo sie ganz zu Unrecht mit Meisterwerken konfrontiert werden — in einem Vergleich, für den es nie bestimmt war — das kann in seiner Isolierung an Ort und Stelle die allerstärkste Wirkung ausstrahlen.

Es fehlt auch nicht an Kuriositäten: auf Abb. 24 erscheint eine «Heilige Kümmernis» — eine gekreuzigte Frauenfigur mit Vollbart — das ikonographische Missverständnis eines ganz bekleideten Kruzifixus-Typus. Wenn schon der Verfasser mit luzernisch-obrigkeitlichem Imprimatur sagen darf, dass die Katakombenheiligen des 17. und 18. Jahrhunderts mit Phantasienamen ausgestattet wurden, so wird es erlaubt sein, angesichts der seltsamen Heiligen an den Sankt Expeditus von Christian Morgensterns Gnaden zu denken.

Was an Entdeckungen heute noch möglich ist, zeigt der überraschende Fund wertvoller frühmittelalterlicher Textilien in Form von Reliquienbeuteln in einer Schachtel der Sakristei von Beromünster: sie wurden 1798 den Silberreliquiaren entnommen, als man diese den Franzosen zum Einschmelzen ausliefern musste.

Als besonders wertvoll sei verdankt, dass auch noch Neueres, wie der Kirchenentwurf für Ballwil, 1846, abgebildet ist. Abb. 203 und 204 belegen, wie anderseits auch noch die barocke Tradition bis 1853 lebendig geblieben ist.

Seit mehr als zehn Jahren — oder sind es zwanzig? — hat der Besprechende immer wieder darauf hingewiesen, dass jedem Band eine Uebersichtskarte beigegeben werden sollte, auf der im Rahmen der ganzen Schweiz ersichtlich wäre, wo das im betreffenden Band behandelte Gebiet liegt, und welche Landesteile bereits publiziert sind, und in welchen Bänden. Unsere Anregung wurde nicht beachtet und wir sind in dieser langen Zeit nie einer Antwort gewürdigt worden. So hatten wir vor, unsere unnütze Besprechung der Kunstdenkmälerbände einzustellen. Nun hat die Redaktion der SBZ ganz unerwarteterweise einen netten Brief der Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte bekommen — und so sind wir besänftigt. Der vorliegende Band hat auf S. XI sogar ein Kärtchen, das wenigstens den ganzen Kanton Luzern darstellt, die Ordnungszahlen der Bände muss man sich freilich in den Legenden zusammensuchen, weil sie nicht im Kärtchen eingetragen sind, wo sie hingehören, und leider ist das Kärtchen auch sonst unbrauchbar: es hat zwar 13 verschiedene Signaturen, es fehlt aber die Hauptsache: die Ortsnamen! *Peter Meyer.*

Mensch und Ingenieur (20 Jahre bei der AG. Conrad Zschokke, Döttingen). Von *C. F. Kollbrunner.* Heft Nr. 29 der Mitteilungen über Forschung und Konstruktion im Stahlbau. 182 S. mit 54 Abb. Zürich 1963, Verlag Leemann. Preis geh. 10 Fr.

Diese seit 1944 in zwangloser Reihenfolge erscheinenden «Mitteilungen» orientieren über theoretische und praktische Probleme des Stahlbaues. Das vorliegende 29. Heft sprengt diesen Rahmen insofern, als es dem Verfasser Gelegenheit zu einem persönlichen und geschäftlichen Rückblick auf die letzten 20 Jahre gibt, in denen unter seiner Leitung die AG. Conrad Zschokke, Stahlbau Döttingen, von einer gut beschäftigten Werkstatt mit kleinem technischen Bureau zu einer der grössten und angesehensten Stahlbau-Firmen unseres Landes heranwuchs, die ihre Pläne und Konstruktionen, ausser in der Schweiz, nach Deutschland, England, Frankreich, Griechenland, Italien, Oesterreich, Portugal, Schweden und Spanien liefert und in Uebersee für Indien, Saudiarabien, Neuseeland, Brasilien, Aethiopien, Peru und Südafrika arbeitet. Wie dies zu Stande kam, wird in VI Kapiteln in der bekannten, lebendigen und begeisternden Art von CFK geschildert, angefangen bei der ersten Kontaktnahme mit der damaligen Geschäftsleitung während des Aktivdienstes im Sommer 1943, über die Ausgangslage und die sich bald abzeichnende Entwicklung und Vergrösserung, über die Gedanken eines Bauingenieurs zur Geschäftsorganisation, die sich aufdrängenden Führungsaufgaben, bis zur völligen Neuorganisation der Firma anno 1962, die heute die Arbeitsgebiete Stahlbau, Stahlwasserbau, Kesselbau, Maschinenbau, Apparatebau, Verfahrenstechnik und eine militärtechnische Abteilung umfasst. In einem zweiten Teil wird durch Diagramme die Entwicklung der Firma während der vergangenen 20 Jahre, mit Bezug auf die Zahl der Arbeiter und Angestellten, der Saläre und Löhne sowie der Auftragssummen und des Fabrikatausganges in Tonnen graphisch veranschaulicht. Ein dritter Teil zeigt, in 50 Abbildungen verschiedener Konstruktionen, einen Querschnitt des ganzen Produktions-Programmes.

Der grosse Wert des Heftes liegt jedoch in seinem philosophischen Gehalt, der die Lektüre von Seite zu Seite spannender macht. Als «Aelterer» (geb. 1907) möchte CFK besonders die junge Ingenieur-Generation daran erinnern, dass über allen technischen Problemen die menschlichen Beziehungen stehen, und dass jeder erspriesslichen Tätigkeit die drei Dinge, Freundschaft, Freiheit und Freude zu Grunde liegen müssen. Er warnt diese jungen Kollegen mit Recht vor einer Ueberschätzung der heutigen Hochkonjunktur, auf deren Wogen sie zu verantwortungsvollen Posten und hohen Salären gehoben werden, ohne hiefür die notwendigen Voraussetzungen besitzen zu können. Ausgezeichnet sind seine Gedanken zum Verhältnis des Chefs zu seinen Angestellten und umgekehrt, zur ständig notwendigen «ausserdienstlichen» Weiterarbeit an sich selbst, sowie sein Bekenntnis zu einem gesunden, aber ständig wachen Optimismus, als Voraussetzung jeder erfolgreichen Arbeit.

Druck und Ausstattung des vorliegenden Heftes sind — wie alles was von Tse-Ef-Kah kommt — vorbildlich. Es kann daher jedem Bauingenieur, besonders den jungen Kollegen, — jedoch nicht nur zum diagonalen Durchblättern, sondern zu sorgfältigem Studium — angelegentlich empfohlen werden.

Max Wegenstein, dipl. Ing., Zürich

Ingenieur-Handbuch. 78. Ausgabe. Bd. I. Redaktion *Curt F. Kollbrunner.* XXXVI und 624 S. Format 12 × 18 cm. Zürich 1963, Schweizer Druck- und Verlagshaus. Preis geb. 29 Franken.

Zuerst fällt auf, dass das Format des Handbuches grösser geworden ist, was der Darbietung des Stoffes sehr zugute kommt. Sodann stellt man fest, dass mit Ausnahme des Kapitels über Spannbeton lauter Beiträge aufgenommen wurden, die vollständig neu sind: Baustatik *(F. Kurth),* Baubetriebslehre *(G. Grimm),* Verkehrsplanung *(H. B. Barbe),* Strassenbau *(M. Kronauer* und *H. Wegenstein),* Unterirdische Bauten *(A. Sonderegger),* Normen für die Ausführung von Stahlbauzeichnungen und Materiallisten *(R. Schlaginhaufen),* Materialfragen des Stahlbaues *(R. Guyer),* Kranbahnen und Kranträger *(W. Kollros),* Anwendung hochfester, vorgespannter Schrauben im Stahlbau *(R. Schlaginhaufen).* Sehr einleuchtend führt der Redaktor im Vorwort aus, es sei nützlicher, zuerst den neuen Stoff darzubieten und die früher schon (in der letzterschienenen, vergriffenen Ausgabe 1958, besprochen in SBZ 1958, S. 504) behandelten Kapitel in erneuerter Form der nächsten Ausgabe vorzubehalten, die für 1965 vorgesehen ist.

«Der Redaktor hat weder am Inhalt noch am Stil der Verfasser Korrekturen vorgenommen» und die Verfasser seien für Inhalt, Aufbau und sogar Druckfehler ihrer Beiträge allein verantwortlich, sagt der Redaktor ebenfalls im Vorwort. Dies nun ist ein Verfahren, das nicht Schule machen darf! Es ist gerade eine der Aufgaben des Redaktors, sowohl Inhalt wie Aufbau und Stil samt Illustration zu überprüfen, notwendigenfalls mit dem Autor zu besprechen, sich mit ihm auf Verbesserungen zu einigen und das ganze Druckwerk bis zuletzt mit liebevoller Aufmerksamkeit für jede Einzelheit zu begleiten. Nur so kann Qualität geschaffen werden. Und auch Ueberbeschäftigung darf uns nicht dazu verführen, auf sie zu verzichten — lieber weniger produzieren.

Dankbar anerkannt sei es, dass neue, in Handbüchern bisher wenig zur Geltung gekommene Autoren gewonnen wurden, die den Stoff auf ihre eigene Weise darstellen und dadurch sowohl dem Fachmann von Nachbargebieten wie dem Fachmann im engeren Sinne — dessen kritischer Würdigung

der einzelnen Beiträge wir nicht vorgreifen wollen — wertvolle Dienste leisten. Auch die Wiedergabe der Zeichnungen und Photos verdient Anerkennung, zumal ja auch das graphische Gewerbe überlastet ist. *W. J.*

Neuerscheinungen

Die schweizerische Elektrizitätsversorgung im Rahmen der westeuropäischen Elektrizitätswirtschaft. Vortrag von *R. Hochreutiner,* gehalten anlässlich der Generalversammlung des Schweizerischen Energie-Konsumenten-Verbandes am 27. März 1963 in Zürich. Sonderdruck aus der Zeitschrift «Schweizerischer Energie-Konsument». 35 S. Zürich 1963, Schweizerischer Energie-Konsumenten-Verband. Preis 3 Fr.

Die Beheizung von Wohngebäuden. Untersuchungen über Einrichtungskosten, Betriebskosten und Betriebseignung verschiedener Heizungssysteme. Durchgeführt von *W. Raiss* und *E. Töpritz, H. G. Belitz* und *D. Gerdes.* Heft 27 der Berichte aus der Bauforschung. 119 S. mit 118 Abb. und 56 Tab. Berlin 1963, Verlag Wilhelm Ernst & Sohn. Preis DM 24.25.

100 Jahre bernische Eisenbahnpolitik. 50 Jahre Lötschberg-Bahn 1913 — 1963. Von *R. Bratschi.* 211 S. mit Abb. Bern 1963, Berner-Alpenbahn-Gesellschaft.

Gesundheitstechnische Einrichtungen im Eigenheim. Trinkwasser, Abwässer, elektrischer Strom, Gasversorgung, Heizung, Warmwasserbereitung, Raumkühlung, Bad, Waschraum und Klosett. Gesetzliche Bestimmungen und Hinweise für Planung und Berechnung. Von *Phil. Dörhöfer,* 86 S. mit 65 Abb. Lochham bei München 1963, Pallas Verlag Dr. Edmund Gans. Preis DM 8.50.

Hochschule und Spezialistentum. Von *W. Traupel.* Heft 119 der Kultur- und Staatswissenschaftlichen Schriften der ETH. 17 S. Zürich 1963, Polygraphischer Verlag. Preis geh. Fr. 3.80.

Schweizerische Landesbibliothek, 49. Bericht für das Jahr 1962. 25 S. Bern 1963.

Versuche und Erfahrungen mit Tragschichten. Herausgegeben von der *Forschungsgesellschaft für das Strassenwesen.* Heft 2 der Schriftenreihe der Arbeitsgruppe Unterbau. 150 S. Bad Godesberg 1963, Kirschbaum Verlag.

Notes on the Drying of Concrete. By *S. E. Pihlajavaara.* Series III, Building 74. 110 p. Helsinki 1963, The State Institute for Technical Research.

Moderne Wirtschaftsführung und Betriebsstruktur. Die soziologische Struktur des Industriebetriebes. Von *E. Gerwig.* Zweite Auflage. 191 S. Zürich 1963, Verlag des Schweiz. Kaufmännischen Vereins. Preis geb. 20 Fr.

Numerisches Näherungsverfahren zur Berechnung der Entleerung einer Stauhaltung (zweidimensionale Strömungsvorgänge). Von *R. Biedermann.* Nr. 61 der Mitteilungen der Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau an der ETH. 89 S. Zürich 1963, VAWE.

Theoretische und experimentelle Untersuchungen an Gaslagern. Von *V. Stingelin.* Nr. 32 der Mitteilungen aus dem Institut für Aerodynamik an der ETH. 83 S. mit 34 Abb. Zürich 1963, Verlag Leemann. Preis geh. 20 Fr.

Wettbewerbe

Primarschulhaus mit Abschlussklasse in Herdern TG. Projektwettbewerb unter allen seit mindestens 1. Jan. 1962 im Kanton Thurgau niedergelassenen Fachleuten schweizerischer Nationalität, sowie auswärts wohnenden Bürgern von Herdern. Architekten im Preisgericht: Prof. B. Hoesli, Zürich, Kantonsbaumeister A. Kraft, Schaffhausen, H. Voser, Sankt Gallen. Für fünf Preise stehen 14 000 Fr., für Ankäufe 2000 Fr. zur Verfügung. Einzureichen sind: Lageplan 1:500, Grundrisse, Fassaden und Schnitte 1:200, Modell 1:500, Perspektive, Kubikinhaltberechnung. Aus dem Raumprogramm: 4 Schulzimmer, 4 Spezialzimmer, Schulküche, Lehrer-, Sanitäts-, Singzimmer, Turnhalle mit Bühne, Nebenräume, Abwartwohnung, Spiel- und Turnplätze. Anfragen bis 15. Januar, Ablieferung bis 20. April 1964. Die Unterlagen können gegen 30 Fr. Hinterlage jeweils am Vormittag bei Verwalter J. R. Castelberg, Arbeitskolonie Herdern, bezogen werden.

Typenkirchen in Entwicklungsländern. Der seit Jahren erfolgreich für die Missionsgebiete in Afrika und im Fernen Osten tätige Bund der Missions-Architekten, BMA, lädt alle schweizerischen und in der Schweiz ansässigen Architekten beider Konfessionen ein zur Projektierungsaufgabe für die Erlangung von Typenplänen für Kirchenbauten in Entwicklungsländern. Für die Honorierung der 10 bis 15 besten eingereichten Arbeiten steht vom Fastenopfer 1962 ein Betrag von total 20 000 Fr. zur Verfügung, welcher auf alle Fälle zur Verteilung gelangt. Die mit Preisen ausgezeichneten Entwürfe werden veröffentlicht. Die Begutachtung erfolgt durch die Arbeitsgruppe des BMA, welcher unter dem Präsidium des Landesdirektors der päpstlichen Missionswerke, Hochw. Dr. Späni, die geistlichen Herren Hochw. Peter Ledergerber, Provinzial der Palottiner, sowie Hochw. Pater Kaufmann, Missionsseminar Bethlehem, und die Architekten Hermann Baur, Dr. J. Dahinden, F. Doswald, F. Metzger sowie A. Wider, Sekretär, angehören. Die Programme können ab 1. Januar 1964 bezogen werden im Sekretariat des BMA, A. Wider, Bildhauer, Widnau SG, Tel. (071) 7 24 63. Der Abgabetermin ist auf den 30. April 1964 festgesetzt. Da es sich um eine Spezialaufgabe im Sinne eines «Opfers der beteiligten Fachleute» handelt, fällt diese Veranstaltung nicht unter die Wettbewerbs-Grundsätze des S. I. A.

Mitteilungen aus dem S. I. A.

Empfehlung betr. SHAG

Der Schweizerische Ingenieur- und Architekten-Verein empfiehlt seinen Mitgliedern die Unterstützung der Aktion «Techniker drehen am Rad der Weltgeschichte» des Schweizerischen Hilfswerks für aussereuropäische Gebiete (SHAG). Entwicklungshilfe auf der Basis, wie sie das SHAG in Nepal und Tunesien seit Jahren verwirklicht, ist unseres Erachtens ein Weg, der überzeugt und das Problem der Entwicklungshilfe an der Wurzel erfasst.

10. 12. 1963 *Generalsekretariat S. I. A.*

Fachgruppe der Ingenieure für Brückenbau und Hochbau

Protokoll der Mitglieder-Hauptversammlung vom 8. Nov. 1963

Der Präsident der Fachgruppe, Ing. M. Birkenmaier, eröffnet um 10.15 h im Auditorium maximum der ETH, Zürich, die Hauptversammlung und heisst die erschienenen Mitglieder herzlich willkommen.

A. Hauptversammlung der FGBH

1. Das Protokoll der Hauptversammlung vom 30. Juni 1962 in Zürich wird von der Versammlung genehmigt.

2. Jahresbericht des Präsidenten für 1962/63

a) Tätigkeit in der Berichtsperiode:

30. 6. 62 Hauptversammlung in Zürich (ETH) mit Vortrag von Prof. *G. Schnitter,* dipl. Ing.: «Die Tragfähigkeit des Baugrundes» (rd. 90 Teilnehmer).

15. 9. 62 Mitgliederversammlung in Zürich (ETH) mit Vortrag in englischer Sprache von *John Fisher:* «The AASHO Bridge Test» (rd. 120 Teilnehmer).

23./24. 11. 62 Studientagung in Zürich (ETH) über Ingenieurprobleme der Vorfabrikation im Bauwesen (rd. 500 Teilnehmer).

14. 9. 63 Exkursion nach Lausanne, Besichtigung des «Echangeur d'Ecublens» an der Autostrasse Lausanne — Genf und der Bauten der Expo 64 (rd. 90 Teilnehmer).

b) Der *Vorstand* erledigte die laufenden Geschäfte der Fachgruppe in zwei Sitzungen, vom 16. 11. 62 und 7. 6. 63.

c) Mitglieder-Bewegungen:

Neueintritte	46 Mitglieder
Austritte	6 Mitglieder
Gestorben	8 Mitglieder
Bestand am 8. 11. 1963	375 Mitglieder

d) Normen:

S. I. A.-Norm 113: Mauerwerk (Präs. Ing. P. Haller). Die Arbeiten dieser Kommission sind Ende Oktober erfolgreich abgeschlossen worden. Die Normen werden anfangs 1964 im Druck erscheinen. Der Vorstand der FGBH dankt Ing. P. Haller und den Mitgliedern dieser Kommission für ihre erfolgreiche Arbeit.

S. I. A.-Norm 160: Belastungsannahmen (Präs. Ing. Ed. Rey). Die Arbeiten dieser Kommission stehen vor dem Abschluss.

S. I. A.-Norm 162: Beton- und Eisenbetonbau (Präs. Ing. M. Birkenmaier). Die Arbeiten dieser Kommission gehen weiter. Die Herausgabe der revidierten Normen ist auf Ende 1964 geplant.

Richtlinien über Brückenbeläge: Eine gemischte Kommission S. I. A. und VSS unter Präs. Ing. W. Schüepp befasst sich mit diesen Richtlinien.

e) Comité Européen du Beton (CEB): Die FGBH ist im CEB durch seine Delegierten Ing. M. Hartenbach und Ing. G. Steinmann vertreten. In diesem Jahr fand in Wiesbaden eine Sitzung statt, die sich vor allem mit den Schubproblemen und der Plattenberechnung im Eisenbeton befasste.

f) FIP (Fédération Internationale de la Précontrainte): Der nächste Kongress der FIP wird voraussichtlich 1966 in